

Zeitschrift: Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri

Herausgeber: Historischer Verein Uri

Band: 54-55 (1963-1964)

Artikel: Spanische Gesandte in Altdorf

Autor: Müller, Carl Franz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-405727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spanische Gesandte in Altdorf

Von Carl Franz Müller

Ob zu den Schweizersöldnern, die Ferdinand von Aragonien 1483 und 1492 für den Krieg gegen die Mauren anwarb, auch Urner zählten, lässt sich nur mehr schwer feststellen. Ebenso fehlten sie anscheinend unter den Kaufleuten aus den eidgenössischen Orten, die schon vor dem 18. Jahrhundert Beziehungen zu spanischen Handelshäusern unterhielten. Beim Versuch 1767/69 schweizerische Kolonisten in der Sierra Morena anzusiedeln, beteiligte sich zwar ein Urner, Johann Josef Anton Jauch, nachmals Oberstleutnant in Spanien, aktiv am «Werbefeldzug» von 1768/69, fand jedoch bei den Urnerbauern wenig Wanderlust (siehe Zeitschrift für schweiz. Geschichte 1946). Aber unter den Pilgern nachMontserrat und besonders nach San Jago di Compostella finden wir von altersher immer wieder vereinzelte Urner. Seit 1574 treffen wir stets — auch noch im Kampfe gegen Napoleon — zahlreiche Urneroffiziere in den spanischen Schweizerregimentern.

Das erste Bündnis Spaniens mit den 13 Orten wurde am 7. Februar 1515 abgeschlossen. Dadurch verpflichteten sich auch der Papst, der Kaiser und der Herzog von Mailand, die Lombardei gemeinsam zu verteidigen. 7 Monate später, am 13./14. September, unterlagen die Eidgenossen bei Marignano. Im November 1516 schlossen sie mit Frankreich den Ewigen Frieden und verzichteten auf ihre Rolle als militärische Grossmacht. Aber weiterhin galten die Schweizersöldner als die besten Soldaten. Für Werbung und Kapitulationsverhandlungen waren die interessierten Mächte gezwungen, eigene Vertreter bei den Eidgenossen zu unterhalten. Spanische Agenten in Sondermission waren u. a. schon 1514 und 1535 bei den katholischen Orten akkreditiert. Wir könnten uns ohne weiteres vorstellen, dass sie in Altdorf residiert hätten, dem Hauptort des damals grösseren und zweisprachigen Gotthardpass-

Staates, der in ennetbirgischen Fragen tonangebend war und auf dessen Gebiet drei Diözesen zur Geltung kamen. Aber diese Agenten waren Reisediplomaten und erst seit 1549 besass Spanien ständige Botschafter oder Gesandte bei den Eidgenossen.

Im Gegensatz zur bisherigen Annahme, dass die spanischen Gesandten in der Eidgenossenschaft von 1549 bis 1594 in Altdorf residierten, stellt Bundesarchivar Dr. L. Haas fest, dass dies erst seit Januar 1553 der Fall war. Der damalige spanische «Residente in Isvizzera», Ascanio Marso und seine Familie wurden in der Fastenzeit 1551 in Luzern beim Fleischessen ertappt und gezwungen, im Wirtshaus Wohnsitz zu nehmen und daselbst an öffentlicher Tafel zu speisen. Da Marso zudem, nicht ganz zu Unrecht, gewisser Sympathien für die Neugläubigen verdächtigt und deswegen überwacht wurde, übersiedelte er im Juli 1552 vorerst nach Rapperswil, seiner bisherigen Sommerresidenz, und bald darauf endgültig nach Altdorf, dessen typische «italianità» er rühmte. Allem nach war er mit dem Seckelmeister und Landvogt Jakob Apro befreundet, der 1546 von Karl V. in den Reichsritterstand erhoben worden war und 1556—58 das Schlosschen zu Seedorf erbaute. Marso soll im Aprohaus bei der Pfarrkirche Altdorf Wohnsitz genommen haben. Ein Enkel von Jakob Apro, der zweite Sohn des berühmten Landammanns und Obersten in französischen Diensten, Peter Apro, erhielt bei der Taufe den Namen Ascanio; Marso war möglicherweise sein Taufpate. Dass der spanische Gesandte sich auch für die kulturellen Bestrebungen in Uri interessierte, beweist sein Bericht an den Gubernator von Mailand über eine prunkvolle Aufführung des Bibelstückes Susanna (von Sixt Birk) in der Neujahrswöche 1553 in Altdorf, wozu alle Abgeordneten der katholischen Orte an der gleichzeitigen Tagsatzung zu Luzern eingeladen worden waren.

Der beste Beweis für Ascanio Marsos vorbildliche Auffassung seiner Aufgabe ist sein «Discorso de i Sguizzeri», den Bundesarchivar Dr. L. Haas 1956 (als Bd. VI der Quellen zur Schweizer Geschichte) ediert hat und auf den wir hier ausdrücklich verweisen möchten. Er zeugt nicht nur für ein intensives Studium aller damals verfügbaren Quellen, sondern auch für eine vorzügliche Kenntnis von Land und Leuten. Einzelne Schilderungen, wie z. B. die Beschreibung der Teufelsbrücke (Ponte dell’Inferno), sind geradezu poetisch. Das Originalmanuskript des in italienischer Sprache ver-

fassten Discorso befindet sich im Archivio General de la Corona de Castilla zu Simancas.

Es war zum mindesten unklug, dass Ascanio Marso 1558 seine drei Söhne nach Zürich brachte, um sie dort im Hause des Martin v. Muralt, eines emigrierten Locarneser Protestant, erziehen zu lassen. Dazu kam, dass er und seine Familienangehörigen zur Osterzeit desselben Jahres wiederum beim Fleischessen angetroffen wurden. Marso entschuldigte sich mit einer Krankheit, deretwegen er nicht auf den Genuss von Fleisch verzichten könne. Seine Hausärztin, die Doktorin Dorothea von Mentlen, suchte ihn vor der Obrigkeit zu entschuldigen. Er selber wurde ebenfalls vorgeladen, wusste sich aber geschickt zu verteidigen, so dass er nur verwarnt wurde. Zufolge einer Anzeige des päpstlichen Nuntius wurde Marso aber nach Mailand zitiert, und gleichzeitig untersuchten spanische Beamte seine Bücher und Schriften in Altdorf. Er muss jedoch vor dem Gouvernator zu Mailand seine Unschuld bewiesen haben, denn er kehrte auf seinen Posten nach Altdorf zurück und erschien noch im Dezember 1558 vor der Tagsatzung zu Baden. Bald darauf, spätestens im Frühjahr 1559, finden wir ihn aber in Mailand, und dort war er noch 1567, als beinahe Siebzigjähriger, im Staatsdienst tätig.

Marsos Nachfolger in den Jahren 1559—70 hinterliessen u. W. keine Spuren in Altdorf. Sie versahen ihren Posten aber auch nur relativ kurze Zeit. Mit *Pompeio della Croce* begann 1570 eine Aera spanischen Einflusses in der Innerschweiz, die bis 1594 dauerte und erst teilweise erforscht ist. Immerhin wissen wir heute, dass zwischen Pompeio und dem hl. Karl Borromäus enge Beziehungen bestanden. Der hl. Kardinal übernachtete im August 1570 auf seiner Schweizer Reise im neu erbauten Hause des Ritters Walter von Roll, der heutigen Kantonalbank, in Altdorf. Um für die erwiesene Gastfreundschaft zu danken, beauftragte der Heilige den spanischen Gesandten della Croce, der Frau Ursula von Roll-Zollikofer, der Gattin Walters, ein Agnus Dei mit goldener Kette höchstpersönlich zu überreichen. Der Auftrag konnte nicht wortwörtlich ausgeführt werden, weil die Bedachte soeben ein Knäblein geboren hatte.

Ueber della Croces Privatleben wissen wir wenig, da in den Dorfbränden von 1693 und 1799 viele Akten verloren gingen. Auch bezüglich seines Wohnsitzes in Altdorf sind wir auf blosse Vermutungen angewiesen. Sein legitimierter Sohn, Aurelio, wurde 1574 als

Achtzehnjähriger dem hl. Karl zur Aufnahme ins Priesterseminar empfohlen. In den Jahren 1579 bis 1584 unterstützte della Croce eifrig die Gründung des Kapuzinerklosters in Altdorf und die Tätigkeit der Kapuziner, wie seine Briefe an den hl. Karl Borromäus beweisen. Ein Zeugnis für seine Verbundenheit mit Altdorf ist die Zugehörigkeit zur Bruderschaft der Stubengesellen zum «alten Grysen», die von jeher einen etwas aristokratischen Charakter hatte und jeweils die Gnädigen Herren und die obersten Beamten zu ihren Mitgliedern zählte. Im Nekrologium dieser Gesellschaft ist Pompeio folgendermassen eingetragen: «Her Pompeus zum Khrütz, was kher. Ch^{er}. M^t. zü Hischpania gesandter by den Eydgenossen.»

Nicht unerwähnt bleiben darf, dass die Anfänge der schweizerischen Kriegsdienste in Spanien auf Pompeio della Croce zurückzuführen sind. Es war ausgerechnet Walter Roll, der 1574 als erster ein Schweizerregiment in spanischen Diensten, bestehend aus 4 000 Soldaten, vorwiegend aus Unterwalden und Schwyz, zur Unterstützung des Herzogs Alba nach den Niederlanden führte. Wegen Differenzen mit der spanischen Generalität kehrte der Oberst von Roll nach einem halben Jahre in die Heimat zurück, ohne irgendwelche kriegerische Lorbeeren erworben zu haben.

Pompeio della Croce war auch der Initiant des Kapitulationsvertrages zwischen Spanien, den fünf alten Orten und Freiburg, der von ihm und Ritter Melchior Lussy unterzeichnet wurde. In den 31 Schweizerregimentern in spanischen Diensten hatten im 17. und 18. Jahrhundert eine Reihe von Urneroffizieren, darunter nicht wenige aus Ursen, Gelegenheit, sich kriegerische Lorbeeren zu erwerben. Wir nennen nur den Landammann und Feldmarschall Friedrich Alphons Bessler von Wattingen († 1754) und den Brigadier Felix Heinrich Christen von Ursen († 1826), den Helden von Lerida. Als letzter hoher Offizier urnerischer Abstammung im spanischen Heere ist der General Carlos Maria Jauch (1806—1890) zu erwähnen.

Dass die beiden spanischen Gesandten in Altdorf sich gewisse Verdienste um kulturelle Bestrebungen erwarben, ist unbestritten. Der kapitulierte Dienst in den spanischen Regimentern vermittelte den vielen Urneroffizieren, die später als Landammänner oder Mitglieder der Regierung ihrer Heimat dienten, nicht nur militärische

Kenntnisse, sondern auch einen politischen Weitblick, der ihnen einen entsprechenden Einfluss auf die Staatsgeschäfte der alten Eidgenossenschaft sicherte. Es besteht daher für uns eine gewisse moralische Verpflichtung, die Namen Ascanio Marso und Pompeio della Croce in Ehren zu halten und, soweit möglich, die Forschung über Beziehungen zwischen Spanien und der Eidgenossenschaft zu fördern.